Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 12

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten, weil sie die Verantwortung nicht weiter tragen können bei dem Chaos im Lande. Das einst reiche Frankreich ist arm geworden, hat leere Kassen, zurückzuführen auf die Algerienpolitik. In Algerien kämpfen 400 000 Franzosen gegen 20 000 Rebellen und werden ihrer nicht Meister. Das grausige Morden geht weiter. Die Rebellen wandten sich gar an die USA um Beistand und Hilfe gegen Frankreich. Ist das nicht indirekte russische Taktik?

Wenn der ägyptische Diktator Nasser im Algerienkrieg seine Hand im Spiel hat, so verliert er trotzdem sein Ansehen bei anderen arabischen Brüdern. Damit ist sein Traum als Leiter eines großarabischen Reiches (von Rußlands Gnaden) ausgeträumt.

Israel feiert seinen zehnten Geburtstag der Gründung des Staates. Der junge Staat hat sich fortgesetzt gegen Anfechtungen der arabischen Nachbarn zu wehren.

Bei uns spricht man von der Überspitzung der Konjunktur und fürchtet, daß sie auf die Dauer zum Schaden werde. Trotz dem Mangel an Arbeitskräften wird kürzere Arbeitszeit gefordert. Die Folge wäre die Forderung nach höheren Löhnen, um die Mittel zu bekommen, die freie Zeit totzuschlagen. Hier Segen und da Fluch!

Ibalt

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Schweizerischer Verband für Taubstummenhilfe

Delegiertenversammlung 1957

Am 25. Mai 1957 fanden sich der Vorstand des Verbandes mit den Delegierten der angeschlossenen Vereine und Anstalten im großen Sitzungszimmer des Bahnhofbuffets Zürich zusammen. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung 1956 wurden genehmigt. Das Vermögen erlitt einen Rückschlag von mehreren Tausend Franken, der sich aber reichlich lohnte, denn es handelt sich hier zur Hauptsache um die Zuschüsse an die Kosten der Gewerbeschule für Gehörlose, die aus der Taubstummenbildung nicht mehr wegzudenken ist.

Dem Taubstummenheim Uetendorf wurde zur Finanzierung des Neubaues eine Hypothekarschuld von 60 000 Franken geschenkweise erlassen. Für die Durchführung der Wochenenden und Kurse 1957 (siehe GZ Nr. 9) wurde das nötige Geld bewilligt.

Schwester Marta Muggli tritt auf Jahresende als Zentralsekretärin zurück, bleibt aber glücklicherweise engste Mitarbeiterin des

Büros und des Vorstandes. Sie und Herr Lehrer Hägi, Hohenrain, wurden als neue Mitglieder in den Zentralvorstand gewählt.

Unter dem Traktandum «Mitteilungen» wurde bekanntgegeben, daß der Zentralvorstand mit Amtsantritt auf 1. Januar 1957 Fräulein Gertrud Gallmann als neue Zentralsekretärin gewählt habe. Sie hat sich als Gehilfin von Schwester Marta bereits bewährt. Wir können ihr für ihre Bereitschaft, das schwere Amt zu übernehmen, nur danken. Gedankt sei bei dieser Gelegenheit auch Fräulein Wyler, die als Bürogehilfin dem Zentralsekretariat unendlich viel papierenen Krimskrams abnimmt.

Herr Vorsteher Ammann berichtete über den Stand der Invaliden-Versicherungsfrage (siehe GZ Nr. 11). Wird die JV angenommen, was zu erwarten ist, dann bricht für Taubstummenschulung eine Zeit vermehrter Blüte und reicherer Ernte an.

So ließ man sich denn in hoffnungsgrüner Stimmung das nachfolgende Mittagessen doppelt schmecken, und der Berichterstatter nahm vom Präsidenten des Zentralvorstandes, Herrn Pfr. Dr. A. Knittel, zum Kaffee eine ganz feine Zigarre entgegen, die er zukunftsfroh in feine blaue Räuchlein umsetzte und mit dem Wunsche entschweben ließ, sein Tischnachbar zur Linken, Herr Johann Hepp, geistiger Vater unserer Gewerbeschule, möchte deren gesichertes Dasein durch die Annahme der JV noch erleben.

Nach dem Mittagessen sprachen die Gehörlosen Fritz Balmer, Klara Ribi und Jean Brielmann, letzterer französisch, über das Thema, wie die Gehörlosen den Gehörlosen helfen können. Es war der Höhepunkt der Veranstaltung, weil wieder einmal diejenigen gebührend zum Worte kamen, um die sich unsere ganze Sache ja dreht. Die drei Referenten ernteten reichen Beifall. Über ihre Ausführungen bringt die GZ. besondere Berichte.

Gf.

Bibelwoche in Wildhaus

4. bis 11. Mai 1957

Von Ost und West, von Süd und Nord kamen die Gehörlosen zur Bibelwoche im Zwingliheim. Das Wiedersehen der Leidensgenossen war herzlich! Mit einem Bärenhunger saßen wir zu Tisch. Familie Gubler (Hauseltern) kennt ihre Schäflein gut, sie fütterte sie ganz fein die ganze Woche lang. Herr Pfarrer Graf erteilte uns noch am selben Abend die erste Bibelstunde unter dem Wochenspruch: «Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.» Niemand könnte sich in die Seelen der Gehörlosen besser einfühlen, als dieser

liebe Seelsorger! Täglich vergewisserte er sich, ob ihm auch jedes einzelne seine Worte richtig vom Munde abgelesen und verstanden habe, indem er die Geschehnisse und Heilungen von Jesus Christus in Figuren an die Wandtafel zeichnete.

Beim ersten Beisammensein wurde die Hausordnung bekanntgegeben, zur persönlichen Ordnung ermahnt, nicht nur die Nasenspitze zu waschen, Pünktlichkeit innezuhalten. Froh erwacht jeden Morgen, hielt uns Schwester Marta Mohler von Basel eine kurze, sinnvolle Morgenandacht. Statt zu singen, sprachen wir im Chor ein Kirchenlied. Anschließend wurde dem Morgenessen tapfer zugesprochen. Dann aber hieß es, seine Tapferkeit weiter bekunden mit Betten schütteln, Schuhe putzen usw. Jede Bibelstunde war für uns beglückend! Immer besser wurden wir mit Jesus Christus bekannt, immer näher kamen wir zu ihm. Gott ist die Liebe, er liebt auch uns. Die Schreiberin verließ jede Stunde tief gerührt!

Am Sonntag, den 5. Mai, kam Besuch von Gehörlosen aus Grabs, Buchs, Sevelen, Wil, Utzwil, Herisau, St. Gallen. Alle Augen strahlten einander entgegen. Unsere Mittagstafel faßte bei 75 Personen, wir haben den ganzen großen Saal gefüllt und das feine Menu gelobt! Mit Stolz fühlten wir: Es ist unser Fest! Mit unserm Pfarrherrn! Diese große Gemeinde las dann von den Lippen des Herrn Pfarrers: «Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt, meine Hilfe kommt vom Herrn.» Rührend war die große Anhänglichkeit der Gehörlosen-Gemeinde an ihren geliebten Pfarrer.

Bei Sonnenschein kam der große Besuch, bei Schneegestöber mußte er uns verlassen. Ueber Nacht wurden alle Blümelein zugedeckt, ihre Schneedecke erreichte bis am 7. Mai 1957 eine Höhe von 30 Zentimetern.

Die Freizeit am Abend wurde ausgefüllt mit verschiedenen Filmvorführungen. So stunden wir plötzlich vor dem Grab des unbekannten Soldaten, wo prachtvolle Blumenkränze niedergelegt wurden, dann vor dem Triumphbogen, vor der Notre-Dame-Kirche, vor dem Eiffelturm in Paris. Wir sahen auch die Förderung von Steinkohle und bemitleideten die armen Bergleute im dunkeln Schacht. Dann wieder fuhren wir im Bild zur Nordsee und sahen die niederen Tiere des Meeres! Wie ein Bündel zarte Brautschleier schwebten die Quallen im Wasser empor, und wie Teufel begegneten sich zwei Krebse. Einen Boxkampf führte der Hummer aus vor seiner Villa. Die Seesterne bewegten sich. Der Einsiedlerkrebs steckte seinen Schwanz in ein Schneckenhaus als Wohnung.

Herr Gubler (Hausvater) führte uns im Bild in die Berge. Unsäglich schön war das, und weil wir uns nicht satt sehen konnten, bestellte Herr Pfarrer Graf ein Postauto. Das fuhr uns auf den Triesenberg. Dort ist ein Panorama, für dessen Schönheit ich keine Worte finde! Der Weg führte am Schloß Liechtenstein vorbei. Wir sahen Schaan, Vaduz (prächtiges Rathaus) und gelangten zu einem lieblichen Seelein vor dem Schloß Werdenberg. Wir stiegen aus, das kleine Städtchen zu beschauen. Es hat bemalte alte Holzhäuser mit Bildern und Sprüchen, zum Beispiel:

«Diss Hus ist gebuwet vom Montaschiner
dem edlen Bluet, der nit viel gwünnt
und viel vertuet.»

Ein anderes Haus trägt den Spruch:

«Herr, lass mich wohnen in dem Hus
in ruhe und in friden.
Wan aller strit und alle Not darus,
bin ich des Glückes voll hienieden.»

An einem Abend besuchte uns die Arbeitslehrerin von Wildhaus. Sie hatte für jedes ein «Gutzi». Dann erzählte sie von ihrem Flug nach Amerika, so lebhaft, daß wir meinten, selber die Schwimmweste umgeschnallt zu haben. Herzlich danken wir ihr.

Fräulein Kronauer von Zürich und Fräulein Kasper von St. Gallen besuchten uns. Am Spielabend hatten wir Rekorde zu verzeichnen beim Sesseltanz und Schachtelnsuchen.

Am Freitag stiegen unsere Tapferen noch zur Kuhbodenalp. Wir Alten ließen uns auf Postautopolstern nach Unterwasser führen, um dann bei den imposanten Thur-Wasserfällen mit den andern zusammen das Naturwunder zu bestaunen. Der Abend bot uns eine ergreifende, stille Abendmahlsfeier.

Letzter Tag! Abschiednehmen! Ihr Berge, lebt wohl, ihr sonnigen Weiden, Andreas muß scheiden, der Kurs ist hin! — Dank in tiefer Rührung an Herrn Pfarrer, Schwester Marta, dem Zwingliheim — ihnen allen, allen.

Fanny Lichti

Exerzitienkurs im St. Jodernheim, Visp

Vom 3. bis 6. Mai fand zum erstenmal ein Exierzitienkurs für Gehörlose aus dem Oberwallis statt. Erst wenn man die freudigen, strahlenden Gesichter und das herzliche, fast familiäre Verhältnis der 16 Gehörlosen gesehen und miterlebt hat, kann man verstehen, daß ein solcher Kurs ein besonderes Bedürfnis ist. Wir Teilnehmer freuten uns alle, daß wir dem lieben Kursleiter HH. Pfr. E. Brunner, Horn, mit seiner guten Aussprache und seinen leichten, verständlichen Vorträgen, so gut zu folgen vermochten. Auch freuten wir uns so sehr, daß er sich daneben in so väterlicher Weise um jedes Einzelne kümmerte.

Der Kurs wurde in einer gelockerten Form durchgeführt. Die Teilnehmer waren zeitweise nicht an unbedingtes Stillschweigen gehalten. Nur von der Abendandacht bis zum Morgenessen war strengstes Stillschweigen geboten. Diese Art drängte sich auf, weil sonst während des ganzen Jahres die Gehörlosen viel allein leben müssen. Und wenn einmal eine größere Gehörlosenfamilie zusammenkommt, dann soll man sich gegenseitig kennen lernen. Diese gelockerte Art hat denn auch viel zum guten Gelingen des Kurses beigetragen.

Eine freudige Überraschung bereitete uns HH. Prof. Bellwald, Visp (der hiesige Vizepräsident für Taubstummenfürsorge), Er bezahlte allen Kursteilnehmern Billett und Bahnspesen für das Passionsspiel in Raron. Dort erlebten wir das Evangelium in prächtigen Bildern. Das ergreifende Mysterienspiel über Jesus Christus — von der Geburt bis zur Auferstehung. In Gedanken fühlten wir uns ganz in der biblischen Landschaft Palästinas. Das Spiel dauerte mehr als 3½ Stunden.

Am Montag gingen die Exerzitien zu Ende. Nach dem Mittagessen kam der Abschied. Es flossen sogar Tränen. In der Hauskapelle hielten wir die Schlußandacht, und unser Seelsorger erteilte uns noch den päpstlichen Segen.

O weh, die schönen Tage vergingen viel zu schnell. Alle Gehörlosen waren bemüht, sich in diesen Tagen in unsere beglückenden Glaubenswahrheiten zu vertiefen, damit wir mit gestärktem Herzen und gefestigtem Vertrauen auf Gott wieder heimkehren konnten.

Froh und beglückt danken wir unserem guten, verehrten Kursleiter HH. Pfr. Brunner und seinen tüchtigen Helferinnen (Frau Nellen, Fürsorgerin, und Ehrw. Sr. Dioysia, beide in Brig) nochmals von ganzem Herzen für die große Mühe, Betreuung, Liebe und Geduld. Wir wußten es zu schätzen, daß der Kursleiter die große Reise vom Bodensee her ins Wallis zu uns Gehörlosen gemacht hat. Wir danken auch dem lieben Hochw. Herrn Professor Bellwald für seine großzügige Einladung zum Passionsspiel und für seine freundlichen Abschiedsworte. Und den lieben ehrw. Ursulinerinnenschwestern im Jodernheim danken wir für die liebevolle Aufnahme, für die gute Verpflegung und Unterkunft. Die drei schönen Tage werden uns immer in bester Erinnerung bleiben.

Lebet wohl, und auf Wiedersehen! Anna Karlen-Rüegg

Berta Lüscher †

Am 28. Mai starb im Bezirksspital Zofingen, im Alter von 72 Jahren, unsere liebe Berta Lüscher aus dem Bürgerheim Muhen (Aargau).

An einem schweren Leiden erkrankt, wurde Berta während mehrerer Wochen mit Liebe und Geduld im Heim gepflegt, bis dann ihre Überführung in das Spital nötig wurde. Hier zeigte sich bald, daß die Lebenskraft von Berta am Erlöschen war. Nach kurzem Kampf durfte sie sanft entschlafen.

So ist wahr geworden, was in ihrem Konfirmationsspruch geschrieben war: «Der Herr wird mich erlösen von allem Übel und mich aufnehmen in sein himmlisches Reich.» (2. Timoth. 4, 18.)

Gott sei innig gedankt dafür, daß er unser Gebet erhörte und sich der armen Berta erbarmt hat. «Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.» G. B.

Wie können Gehörlose ihren Schicksalsgenossen helfen?

Wir freuen uns, wenn wir als Gehörlose helfen können, das Los unserer Schicksalsgenossen zu erleichtern.

Wenn wir auch nicht geschulte Fürsorger sind, so können wir doch manches helfen. Und Helfen macht uns glücklich. Wir haben den festen Willen, einander beizustehen.

Waskannichhelfen? Wir haben zum Beispiel im Thurgau Töchterzusammenkünfte mit der Taubstummenfürsorgerin von Sankt Gallen. Da können wir durch lebhaftes und offenes Mitmachen viel tun, daß es schöne Nachmittage gibt. Dort treffen wir auch immer wieder Kameradinnen, die es schwer haben. Ich kann teilnehmen und mittragen am Kummer, raten, trösten, eine Freude machen oder auch der Fürsorgerin oder dem Pfarrer der Gehörlosen melden, daß Hilfe

nötig ist. Beide Konfessionen haben Taubstummengottesdienste. Durch unsere Teilnahme tragen wir großen Segen davon und bekunden, daß wir zur Gehörlosengemeinde gehören. Wir können auch für die Gehörlosen und ihre Helfer beten. Fürbitte ist wichtig.

Unter den Gehörlosen gibt es viele E i n s a m e. Manche sind in Altersheimen versorgt und haben Langeweile. Durch Besuche, schöne Karten, Geburtstagsgrüße können wir die Einsamkeit hell machen. Da und dort gibt es auch Kameraden, die auf unguten Wegen gehen. Wir wollen ihnen nicht einfach Vorwürfe machen, sondern in Liebe ermahnen und mithelfen, daß sie den rechten Weg finden. Meist ist dies zwar recht schwer. Dann dürfen wir unsere Fürsorgerin, einen ehemaligen Lehrer oder unsern Pfarrer zu Hilfe rufen. Wir helfen auch, indem wir nicht hinten herum reden, sondern am rechten Ort. Auch wollen wir niemanden verurteilen. Die G e h ö r l o s e n z e i t u n g sollte allen Gehörlosen zukommen, die lesen können. Wir helfen, daß sie weiter verbreitet wird. Wenn wir da und dort für einen armen Gehörlosen ein Abonnement bezahlen, ist es auch recht. Wissen wir um taubstumme Kleinkinder, so melden wir das der nächsten Anstalt, damit die Eltern früh beraten werden können. Kurz und gut: Wir wollen die Augen offen halten für die Not der Schicksalsgenossen, Kranke besuchen, Fröhlichkeit verbreiten, daß überall die Sonne der Liebe scheint.

Klara Ribi

Fräulein Klara Ribi hat als Schülerin der Taubstummenanstalt St. Gallen sprechen gelernt. Nach ihrem Schulaustritt absolvierte sie einen Hauswirtschafts-Jahreskurs. Hernach trat sie eine zweijährige Lehre als Weißnäherin in Amriswil an. Seither arbeitet sie schon 17 Jahre in der Firma Scherrer in Romanshorn. Ihr Verdienst sei nicht groß, erklärt sie, aber da sie bei ihrer Mutter wohnen könne, gehe es ihr gut. Sie spare für später, soviel sie könne.

K O R R E S P O N D E N Z B L A T T

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Gehörlose als Mitarbeiter in der Gehörlosenarbeit

Referat von Fr. Balmer, gehalten an der Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbands für Taubstummenhilfe

Man könnte über das, was von hörender Seite für die Gehörlosen und Taubstummen getan wurde, ganze Bände füllen; angefangen bei den ersten Schulungsversuchen in den letzten Jahrhunderten, bis auf